

Die malerischen und graphischen Werke der Künstlerin sind durch verschiedene Ausstellungen bekannt. In ihren Landschaften aus Marokko und Spanien, ihren Stilleben und selbst in ihren Bildnissen schwingt jene geistige Haltung, die über das Handwerkliche hinaus in kosmische Größe strebt. Neben ihrem malerischen Schaffen ist Lou Albert-Lasard aber auch dichterisch tätig. Vor allem hat sie eine große Anzahl von Gedichten Rilkes in die französische Sprache übertragen. Sie werden demnächst im Druck erscheinen. Besonders interessant und aufschlußreich sind die Verse, die der Dichter an Lou Albert-Lasard persönlich gerichtet hat und die in deutscher Sprache noch nicht erschienen sind, da sie von der Künstlerin als kostbarer Besitz gehütet werden.

Diese Übertragungen waren es auch, die *Paul Valéry*, den großen französischen Dichter, auf Lou Albert-Lasard aufmerksam gemacht haben. Daraufhin schenkte er den Aquarellen der Künstlerin besondere Beachtung, als er ihnen in einer Ausstellung begegnete. So erwachte in ihm der Wunsch einer Zusammenarbeit, aus der das Buch „Paraboles“ entstanden ist, symphonische Verbindung von Farben und Versen, durchklungen von der Liebe zu allem Lebendigen und von der Ehrfurcht vor den Geheimnissen dieser Welt.

In diesem Buch hat die Malerin sich mit unendlicher Liebe in das Wesen der Tierseele versenkt. Sie sieht bei den Tieren, die sie gestaltet, durch die äußere Form hindurch die Seele und weiß ihre Eigenart durch eine schwebende Farbigkeit zu umschreiben, die sich mit dem Körperlichen auf eine fast unwirkliche Weise zum Märchenhaften verdichtet.

Dieses Schweben zwischen Traum und Wirklichkeit, zwischen Gesehenem und Empfundem tönt auf in den Versen Valéry's:

Qu'il n'y ait jamais, dans notre regard,
Jamais assez d'étrangeté, quand il se pose
Sur quelque être vivant . . .
Quoi de plus loin de nous!

Die zarte Harmonie von Farbe und Linie, die das Werk der Malerin rundet, kehrt wieder in der sanften Verschlingung von Wort und Ton in den Strophen des Dichters.

Germanisches und lateinisches Dichterwesen begegnen sich so, aufgefangen und widergespiegelt vom Werk und von der Seele einer lebendigen und geistvollen Frau. *Dr. F. Neugass, Paris.*

Vom Kunstmarkt. Ein Blick auf die verschiedenen Auktionen läßt gewahr werden, daß in diesem Jahr alle Interessen befriedigt werden können. In einer Sammelauktion bei *Paul Graupe* in Berlin wurden Gemälde alter und neuer Meister neben Möbeln beträchtlichen Ranges, Silbergegenständen, italienischen Majoliken und Vorzugs- und Pressedruckten ausgebaut. Besonders beachtenswert war es, daß ein Altarbild mit Schriftfeld von einem mittelhheinischen Meister für 10 600 Reichsmark einen Käufer fand. Daneben wären noch die 2950 Reichsmark für ein frühes Damenbildnis von *Claude Monet* anzumerken, dessen Hauptwerke bei einer Pariser Versteigerung der Sammlung *Lucien Sauphar* Preise zwischen 30 000—136 000 Francs brachten. Alte Gold-, Silber- und Emaille-Arbeiten konnten bei der Versteigerung der Sammlung *Frau Maria vom Rath* — ihre Kollektion römischer Gläser ist bekanntlich schon im Besitz des Berliner Antikemuseums! — durch *Matthias Lempertz* in Köln bewundert werden. Auch bei dieser Auktion war es bezeichnend, daß die Augsburger Silberschmiedearbeiten am besten bewertet wurden. Die Preise für Schalen, Humpen und Pokale dieser berühmten Schule lagen zwischen 150 und 1000 Reichsmark.

Die Freunde von Büchern und Graphik fanden in den Auktionen bei *Dr. Hauswedell* in Hamburg und bei *Holstein und Puppel* in Berlin sehr günstige Gelegenheiten. Besonders in der letzteren Auktion handelte es sich um die Sammlung eines rheinischen Industriellen, der von fast allen bedeutenden deutschen Künstlern der Neuzeit Mappenwerke besaß. Von einem anderen rheinischen Industriellen gelangte im Mai bei *Hugo Helbing* in Frankfurt a. M. eine Sammlung wichtiger deutscher Meister des 19. Jahrhunderts zur Auflösung. Nach München schließlich wurde die Auflösung der Berliner Sammlung *Margarete Oppenheim* verlegt und durch *Julius Böhler* versteigert. Es ist dies die letzte große Sammlung aus der Ära *Wilhelm von Bode*, der im Interesse der Berliner Museen das Privatsammeln anzuregen wußte. Neben Hauptwerken von *Manet* und *Cezanne* sah man chinesisches Kunstgewerbe, europäisches Porzellan, Galanterien, Majoliken, Fayencen, Silberarbeiten, Bronze-gerät, Glas und Textilien. Der von den jeweiligen Fachleuten der Berliner Museen bearbeitete Katalog dürfte für den zukünftigen Sammler ein gewichtiges Hilfs- und Nachschlagewerk darstellen.

O. Brattskoven